



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

139 (24.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314905)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Vergeltung 24 Ugr. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Ugr.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

General-Anzeiger
Mannheim.

Telefon-Nummern:

Direction u. Buchhaltung 1448
Drucker-Büros (An-
nahmen, Druckerarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhaltung 318

Inserate:

Die Colons-Gelbe . . . 28 Ugr.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Gelbe . . . 1 West

Bestellung auf Verbreiteste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 139.

Mittwoch, 24. März 1909.

(Abendblatt.)

Reichstag und Kanzler.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 23. März.

Zwischen dem Kanzler und dem Reichstag, genauer: dessen Budgetkommission hat in den letzten Tagen eine kleine Gekke geherrscht. Man wünschte den Widerspruch zwischen den Forderungen des englischen Premierministers Asquith und denen des Staatssekretärs v. Tirpitz zu klären und lud deshalb den Reichskanzler fortgesetzt vor die Schranken des Staatsauschusses. Der aber kam und kam nicht, ob auch die Kommission heisig und fordernd. Dann, als man zu stärkeren Mitteln griff, die Beratung über den Marineetat abbrach und dafür den seitigen auf die Tagesordnung setzte, erschien der Staatssekretär des Auswärtigen und gab die Erklärung ab, die man bei einigem guten Willen sich selbst hätte geben können. Und nun schwanden die dunklen Wölken und aus der kleinen Gekke wurde im Handumdrehen ein großer und allgemeiner Friede. Zwar Graf Oppersdorf, der den Akt inszeniert hatte, grüßte noch; es grüßte auch die im Gegenlicht mehr zu Staunenrollen degradierte Sozialdemokratie. Die anderen aber bekannten Mann für Mann: sie seien befriedigt und das Spektakel war für diesmal erledigt. Hier und da in den Hallen begegnete man freilich trotzdem der übelschmeichelnden Anmerkung: das sei nicht recht gehandelt vom Kanzler; der hätte keinen Respekt vor dem Parlament, wenn die Volkswahl ihm rief, hätte er einfach zu kommen. Ein Satz, der aus in dieser Bezugsmeinung anscheinbar erscheint. Wir finden: man sollte auch hier wie überall in Politik und Leben mäßiger sein. Von vornherein zugegeben wird sein, daß Herr v. Bülow sich insgesamt rarer macht als der Abwärtiger der Reichskanzler. So selten wie er ist vor ihm kein Kanzler — nicht der große Otto v. Bismarck und nicht der feine alte Hohenzollern — zum Parlament herabgesunken. Das bringt im einzelnen allerlei Mißstände mit sich, die weder die spärlich einsehenden Diners im kleinen Kreis noch die Ubiquität des Herrn v. Bülow auszugleichen vermögen. Um so weniger, als man bei dem ohne Frage überaus geschickten und gewandten Unterstaatssekretär der Reichskanzlei nie ganz genau weiß, wie weit er der unparteiische Vertreter des Kanzlers, wie weit der Vertrauensmann und alte Herr der Konservativen ist, wie weit auch — diese nicht durchweg beglücklichen Empfindungen sind von dem einen oder anderen der Herren schon gehegt worden — der Aufpasser der Staatssekretäre und Minister. Aber bei dem Konflikt-drama, das Graf Oppersdorf, der Kanzlerführer, in Szene zu legen gedachte, handelte es sich doch um ein anderes. Zunächst gar nicht um einen Wunsch der Volkswahl, sondern um den Reichstag. Die war an der ganzen Affäre überhaupt nicht beteiligt. Nur der Budgetauschuss wünschte den Kanzler zu sehen und den wünscht in diesem Winter, da das Zentrum von dem Verlangen beherrscht zu sein scheint, die Staatsberatung um jeden Preis in die nächsterliegende Periode hineinzudecken, mancherlei. Das Zentrum geht dabei offensichtlich darauf aus, dem Plenum alles und jedes vorweg zu nehmen. Eine Tendenz in dieser Richtung ist auch sonst schon zu beobachten gewesen. Wer sie, die in ihrem Parlamentarismus keineswegs zuträglich ist, nicht noch verstärken will, wird

doch wohl sagen müssen: es war gut, daß Herr v. Bülow ein principiell obsta sprach; daß er sich für sein Teil diesem systematischen Wiederkehr widersetzte, diesen fortwährenden Versuchen, neben dem in aller Öffentlichkeit tagenden ordnungsmäßigen Volksparlament noch eine zweite Instanz einzurichten, die mit ihrer beschränkten Öffentlichkeit schon mehr als einmal zu Mißverständnissen aller Art Anlaß gegeben hat. Zudem brachten die Kommissionsmitglieder nur ein wenig in den Sitzungsberichten zu blättern, um alles zu erfahren, was sie zu erkunden trachteten. Am 10. Dezember hatte der Kanzler ja recht freimütig über alle diese Dinge gesprochen, hatte von den ganz unterbindlichen englischen Anfragen erzählt und auch von den Bedenken, die denen von deutscher Seite entgegengesetzt waren. Herr v. Tirpitz, der ein ganz unpolitischer Mann, nur ein tüchtiger und treuer Hochmann ist, mochte das entfallen sein. Aber wie seltsam, daß auch Herr Erzberger, der sonst alles weiß, das vergaß.
Indes: der Handreich ist abgeklagen. Vorläufig, heißt das. Denn daß die Feinde des Kanzlers aus Zentrumskreisen sich nun zufrieden geben und wie Anton den Degen einstecken werden, braucht man nicht zu befürchten. Auch sonst wächst, wie die schier diabolisch verschlagene letzte Wochenschau der „Kreuzzeitung“ erweist, dem Fürsten Bülow allerlei jähde Begier auf. Nur den guten Herrn v. Tirpitz, der neulich den Männern von Spremberg Intimes vom Kaiserhof erzählt hat. Herr v. Tirpitz ist ein sehr reicher und sehr langer Herr, der sehr schnell spricht — Kilometerredner nennt man neuerdings diese Leute — und zu den Großen im Reichsverband gegen die Sozialdemokratie gehört. Sonst hat er keinerlei Bedeutung; selbst im Fraktionsverband der Reichspartei nicht. Dem ist, wie so konstruierten Naturen leicht geschieht, nicht das Herz, wohl aber die Eitelkeit mit der Junge durchgegangen. Schaden hat er dem Fürsten Bülow sicher nicht wollen. Deshalb kann das eine oder andere, was er von den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler berichtet, doch schon zutreffen. Aber einigermaßen psychologisch geschnittene Leute werden anderes auch kaum erwarten haben. Ueber Ergebnisse wie die vom November kame kein Mensch, geldaweige denn ein Monarch ganz hinweg. Am allerwenigsten Wilhelm II.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. März 1909

Die Nationalliberalen und der Ausbau unserer Flotte.

Die Budgetkommission hat am Dienstag die Beratung des Marineetat beendet, nachdem Herr v. Schoen in ihr erschienen war und zu der von englischer Seite angeblich angeregten Abrüstungsfrage durchaus zufriedenstellende Mitteilungen gemacht hatte. Zu der im engsten Zusammenhang damit stehenden Frage nach dem Tempo unseres Flottenbaus gab der Vorsitzende der Nationalliberalen, Graf Oriola, folgende Erklärungen ab:

Seine Partei halte an dem geltenden Flottengesetz unbedingt fest. Ein Abgehen von diesem sei ja auch von keiner der bürgerlichen Parteien heute angeregt worden. Das Flottengesetz sei entstanden, um einen ruhigen, planmäßigen

Ausbau unserer Flotte zu ermöglichen; um eine sprunghafte Vermehrung der Flotte zu vermeiden, die unnötige Erregung im Auslande hätte hervorrufen können; um die notwendige Entwicklung der Werften, die Gewinnung der erforderlichen Ingenieure und einen stetigen Ersatz des Offizierskorps zu ermöglichen. Wir nehmen den Standpunkt ein, auch ferner eine Ausbesserung unserer Flotte so zu behandeln, wie es unseren Bedürfnissen entspricht. Deutschland ist von dem Wunsch befeuert, nicht nur mit England, sondern auch mit allen anderen Nationen in guten freundschaftlichen Beziehungen zu stehen. Dadurch kann es aber nicht abgehalten werden, eine Flotte herzustellen, die keine Angriffsflotte verfolge, die aber so stark ist, daß kein Gegner es so leicht wagen wird, uns anzugreifen. Der englische Premierminister hat seinerseits festgestellt, daß, wenn England auf dem Standpunkt bleibe, seine Flotte entsprechend dem eigenen Bedürfnis und gemäß seinem Flottengesetz auszubauen, kein Material vorhanden sei für ein gegenseitiges Abkommen zwecks Beschränkung im Flottenbau. Wenn man überhaupt zu einer Verständigung in Bezug auf Einschränkung der Flottenrüstung kommen wolle, so könne das nicht nur eine Verständigung mit England sein, sondern man würde dann auf eine internationale Verständigung mit allen in Betracht kommenden Staaten hinaus müssen. Einweilen müsse man aus den vom Reichskanzler angeführten Gründen eine abwartende Haltung gegenüber dem Gedanken einer allgemeinen Abrüstung zur See einnehmen. Indem die deutsche Regierung England gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß es nicht ihre Absicht sei, die Ausführung ihres Bauprogramms weiter zu beschleunigen, habe Deutschland seiner friedlichen Gesinnung einen klaren Ausdruck gegeben. Eine Beschleunigung des Flottenausbaus, wie es im englischen Parlament behauptet worden sei, habe überhaupt nicht stattgefunden, und die Angabe, daß im Frühling 1912 17 Dreadnoughts und Invictibles in Deutschland vorhanden sein würden, sei nicht richtig. Im Herbst 1912 würden 18 solcher Schiffe fertiggestellt sein. Wenn England Deutschland gegenüber für eine Verminderung der Rüstung sei, so dürfte dieser Wunsch von ihm gerechterweise doch auch allen anderen in Betracht kommenden großen Seemächten gegenüber geäußert werden. Die Ausführungen und Erklärungen der Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Auswärtigen Amts könne er nur in vollem Maße billigen. Er glaube, daß sie dem Interesse des Reichs und den Anschauungen des deutschen Volkes entsprechen.

Aud wieder Konservative für die Nachlasssteuer!

Der neue konservative Wahlverein in Potsdam legte am Montagabend Protest gegen die bisherige Behandlung der Finanzreform im Reichstage ein. Der Vorsitzende, Freiherr von Stöfel, hob hervor, daß die konservativen Abgeordneten mandatsbürtig seien und sich in zu große Abhängigkeit vom Bunde der Landwirte begeben hätten. Der Bund sei in direkt egoistische Interessenpolitik geraten, und die Konservativen müßten, wenn sie nicht die konservativen Elemente in den Städten verlieren wollten, sich von ihm emanzipieren. Die gleiche Anschauung vertritt, mit einer einzigen Ausnahme, alle nachfolgenden Redner, darunter die Pro-

Genilleton.

Die deutschen Ausgrabungen in Assur.

Im neuesten Heft von „Ueber Land und Meer“ berichtet Friedrich Döllig über die seit 1903 von deutschen Gelehrten unternommenen Ausgrabungen, durch die die Ruinenstätte der ältesten Hauptstadt des assyrischen Reichs, Assur, der Wissenschaft erschlossen worden ist. Er erzählt von dem großartigen Schauspiel, das sich ihm in der Morgenämmerung des 1. Mai 1902 bot, als er zum 1. Male die Hügel des heutigen Kalat Schergat hinaufstieg und die alten Ruinen sich ihm mit wimmeln-dem Leben einer großen Vergangenheit erfüllten. Im September 1903 begann dann Herr v. Oppersdorf im Auftrage der Deutschen Orientgesellschaft die Grabungen, die dann W. Andrae in aus-gewählter Weise fortgeführt hat. Das erste Resultat der For-schungen war ein genauer Plan der Stadt Assur, der über Um-fang und Größe der alten Befestigungsanlagen eingehend unter-richtete. An der Ostseite war die Stadt durch eine Kaimauer gegen den Tigris abgedämmt, die sich in ihren Ziegel-Asphalt- und Quaderresten noch nach 3000 Jahren erhalten hat. Diese mächtige Mauer war Abad-nitaris I., über die sich ursprünglich die eigenliche alte Stadtmauer erhob, bestand aus Bruchsteinen und hatte eine durchweg gleichmäßig, herbe Verkleidung aus ge-brannten Ziegeln und Asphalt, die in ungleichmäßigen, nicht sehr großen Zwischenräumen gleich Fächern in den Bruchstein-ern eingriffen. Im Norden erhebt sich eine natürliche, tiefe, ab-solut unüberwindliche Felsenklippe, auf deren großartigen Rampe zu weiterem Schwünge eine Lehmsiegelmauer hinging. Die noch neunzehn Meter darüber hinausragende Turmruine der

großen Sigurra, von der aus man ein gewaltiges Panorama über die ganze großartige Landschaft und die Ruinen der Stadt, fällt von hier in einer einzigen schroffen Böschung herab. Eine ge-waltige Anlage war auch das Nischenwerk des Mardak, des soge-nannten Dimalias, dessen Tor einzeln wohl dem König zum Aufstiege auf die Palastterrasse diente. Dann zerliefen fünf tiefe Täler das Land, jenseits deren die starke Westbefestigung ein-geht; ihre ganze Länge, mehr als 25 Türme aufweisende Mauer liegt jetzt bis auf die Schiefelharten, Mauerzinnen usw. so klar zu Tage, daß auch die Anbauten und Neubauten in den ver-schiedenen Jahrhunderten ihre Entwerrung gefunden haben. Ein stellenweise bis zu zehn Meter Höhe erhaltener Erdwall schließt die Umgrüftung der Stadt ab. Die Festung Assur hatte keine große Ausdehnung; sie umfaßt kaum dreiviertel Quadratkilo-meter, war also sehr viel kleiner als Babylon.

Die Ruinen waren in einer Erbschicht begraben, die sich einige Meter hoch über den natürlichen Sandbels hinbreitet; auf der Oberfläche des Hügel waren weiße Kalk- und Gips-bruchsteine sichtbar, die Fundamente der einstigen Wohnungen und Paläste; scheinbar lag der ganze Hügel fast nur mit großen und kleinen Fieseln sowie Scherben bedeckt; die hochemporragende Ruine der Sigurra und auf der Hüfelle die noch erhaltenen Teile der Kaimauer waren die einzigen sichtbaren Ueberreste. Seitdem sind durch die planvollen und peinlich gewissenhaften Arbeiten Andraes die Grundlinien der Stadt und die Denkmäler einer ganzen Kultur aus dem Schutt ans Licht getreten. Zuerst stieß man bei den Grabungen auf Ruinen einer späteren Zeit aus der parthischen Periode; man entdeckte eine schöne Anlage mit einer weiten, von einer Säulenhalle umschlossenen Agora und fand zwei sehr herrliche Portikostellen. Aber die Ruinen assyrischer Zeit, auf denen sich diese parthische Stadt erhoben hatte, waren unüberwindlich verschwunden. An anderen Stellen war das Geschick der Ruinenstätte Assur wesentlich gün-

stiger und man fand halb Stellen, an denen die parthische An-lage vom Sturm der Zeiten hinweggeweht war, und stieß nun auf das altassyrische Palast- und Tempelareal. Man gelangte zu dem großen assyrischen Nationalheiligtum, dem dem Gott Assur geweihten Tempel Eschara, urbrünnlich „der Tempel des großen Länderbreges“ genannt. Der Tempel war auf der Süd-, West- und Nordseite von Gemächern umgeben. Durch ein erstes großes Tor betrat man das Torgemach und durch eine zweite Tür den sehr großen Tempelhof, der fast durchweg mit sorg-fältig in Sand verlegten und beschriebenen Mosaik aus der Zeit Sargons II. gepflastert war. Die drei assyrische, teils sumerische Aufschrift dieser Mosaik lautete: Dem Gotte Assur, dem Vater der Götter, seinem Herrn, hat Sargon, der König des Ass, der König des Landes Assur, der Nachfolger von Babylon, König von Sumer und Akkad, Mosaik streichen lassen und mit Gold-schmuck geweihten Feuerofens des Pflaster zum Kufal von G-harjogal-kurtura togell glänzend gemacht.“ Außer dem Tempel wurden auch einige große Paläste aufgedeckt. Sehr reich war dabei die Ausbente an Schriftentafeln; so wurde in einem kleineren Tempel sechs als Plasterplatten verwendete Akkader-Tabellen gefunden, die höchst wichtige Urkunden zur Ge-schichte des Assur-Tempels enthielten; außerdem Tonurkunden in reicher Zahl. Da. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Deutsches Reich.

effener Niemeier und Grell, Dr. Sturm und Regierungsfreier Mauer. Das Steuerkompromiß wurde als Mißgeburt und das Verhalten der Steuerreformer gegen Professor Adolf Wagner als „schändlich“ bezeichnet. Einstimmig wurde folgende Resolution beschlossen:

Die Versammlung konservativer Wähler richtet an die konservative und freikonservative Partei des Reichstags folgende dringende Bitte: Die für das Wohl und Ansehen des Reiches hochbedeutende Reichsfinanzreform kommt nicht vorwärts und wird auch angesichts der Weigerung der Bundesregierungen und der Mehrheit der Parteien durch das vorliegende Kompromiß nicht zustande kommen. Sehr viele konservative und national gesinnte Wähler der künftigen Bevölkerung hier und im ganzen Reich haben für die grundsätzlich ablehnende Haltung der konservativen Partei bezüglich der Nachlasssteuer in ihrer vorgelegenen milden Form kein Verständnis, und es besteht die Gefahr starker Abwendung von der bisher mit Treue festgehaltenen und national bewährten Richtung. Wir bitten daher, von dem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber der Nachlasssteuer abzugeben, die Ausgestaltung der Erbschaftsteuer härter ins Auge zu fassen. Nur in diesem Verfahren erkennt die Versammlung einen Ausweg aus der verfahrenen Lage und sieht darin eine begründete Hoffnung, auch den Widerstand anderer Parteien gegen den Ausbau der wirklich ertragreichen indirekten Reichsteuern zu beseitigen.

Der Besuch eines kaiserlichen Prinzen in Brasilien?

w. k. Aus Rio, 1. März, wird uns geschrieben: Wiederholt ist in der letzten Zeit das Gerücht aufgetaucht, der Deutsche Kaiser beabsichtige, eine Reise nach Brasilien zu unternehmen. Es ist natürlich, daß ein solches Gerücht keinen Glauben finden konnte, jedoch hat man es hier in Brasilien eifrig folportiert, um so mehr, als es von einem Offizier der Bundesarmee ausgegangen sein soll, der zurzeit in Deutschland weilte. Als nun zu kaiserlichen Geburtstag die Zeitungen den Kaiser in außergewöhnlich herzlicher Weise beglückwünschten, kamen mehrere Zeitungen auf das Gerücht zurück, indem sie die Hoffnung aussprachen, daß es doch noch einmal Wahrheit werden könnte; andere schoben die hier ansässigen Deutschen vor und versicherten, daß man in deutschen Kreisen den herzlichsten Wunsch hege, den Kaiser hier begrüßen zu dürfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kaiser Wilhelm zurzeit der beliebteste Monarch in Brasilien ist. Die Zeitungen sprechen von ihm jetzt stets mit großer Ehrerbietung und Bewunderung, wie man ja jetzt für Deutschland überhaupt die denkbar größte Sympathie hegt. Da gilt es nun, dieses gute Verhältnis zu erhalten und womöglich noch zu verstärken und immer mehr zu befestigen. Einen sehr glücklichen Griff hat die deutsche Regierung in dieser Hinsicht durch die Ernennung des Grafen Arco-Valley zum Gesandten in Brasilien getan. Wie kein anderer dürfte gerade dieser geeignet und befähigt sein, die von seinen Vorgängern eingeleitete Annäherungspolitik weiterzuführen, und es ist sicher, daß sich hieraus für beide Länder große Vorteile ergeben werden.

Wer es miterlebt hat, welche große Freude seinerzeit die Nachricht im ganzen Lande hervorrief, daß König Carlos I. von Portugal nach Brasilien kommen werde, kann es leicht erkennen, wie viel mehr Aufsehen, Stolz und Freude es in Brasilien verursachen würde, wenn der Kaiserbesuch zur Wirklichkeit werden würde. Natürlich ist an einen persönlichen Besuch nicht zu denken; wohl aber wäre es vielleicht möglich, daß einer der Söhne des Kaisers auf einer Instruktionsreise als Vertreter des Monarchen nach Rio de Janeiro käme. Es würde dies nicht der erste Hohenzoller sein, der in Brasilien landete. Prinz Adalbert von Preußen hat in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts weite Reisen durch das Land gemacht. Auch Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, wollte einmal zu Besuch bei Pedro II. in Rio de Janeiro. Hat der Besuch schon damals einen guten Eindruck gemacht, so würde dies heute im republikanischen Brasilien noch viel mehr der Fall sein. Man würde einen solchen Besuch als einen weiteren Beweis der Freundschaft des Kaisers für Brasilien ansehen, gewissermaßen als Gegenbesuch für den brasilianischen Kriegsminister in Berlin. Hat schon die damalige Einladung das ganze Land mit Begeisterung für den Kaiser erfüllt, so würde das bei einem solchen Gegenbesuch noch in erhöhtem Maße der Fall sein. Ein kaiserlicher Prinz würde in Rio de Janeiro mit offenen Armen empfangen werden. (Die Frage ist nur, ob nicht gerade durch einen solchen Besuch nicht in Brasilien selbst, aber von anderer Seite, die blödsinnigen Ausstreunungen von deutschen „Annegationsabsichten“ wiederaufleben würden. (Ann. d. Feb.)

— Gegen das Besteuerungskompromiß macht auch die Regierung von Sachsen-Meiningen mobil. In der in Hildburghausen erscheinenden „Dorfzeitung“ wird darauf hingewiesen, daß nicht bloß die Zweckmäßigkeit der Besteuerungsänderung sei, sondern daß im Vordergrund die Frage steht, inwieweit diese Steuer mit der Reichsverfassung vereinbar sei. Dazu wird bemerkt:

Die von den einzelnen Bundesstaaten zugewiesenen Beiträge der Besteuerer sind Matritularbeiträge, die nach Maßgabe des Einkommens, des Vermögens oder der Erbschaften aufgebracht werden sollen. Nach der Reichsverfassung sind aber die Matritularbeiträge von den Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. Es handelt sich also hier um eine Veränderung der Verfassung, die nicht stattfinden kann, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich hat. Daß aber mehr als 14 Stimmen sich dagegen erklären würden, das dürfte schon jetzt feststehen.

— Ueber die wichtigsten Bestimmungen des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages, dessen Entwurf gegenwärtig dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt, schreibt der „N. Pol. Tagesdienst“:

Der Vertrag ist mit einjähriger Kündigungsfrist auf 8 Jahre abgeschlossen; läuft also wie die meisten unserer Handelsverträge bis zum Jahre 1917. Es ist ein Tarifvertrag mit Meißbegünstigung, durch den Portugal seinen gesamten derzeitigen Zolltarif Deutschlands gegenüber gebunden hat mit der Einschränkung, daß Portugal berechtigt ist, für eine bestimmte Anzahl von Artikeln diese Zollfreiheit bis zu einer festgesetzten Grenze zu erheben, wenn es gleichzeitig für bestimmte andere Artikel die geltenden Sätze ermäßigt. Unsere Ausfuhr erreicht also auf diese Weise neben der unbedingten Meißbegünstigung eine Sicherung für die Zukunft gegen unersichtliche Tarifserhöhungen. Deutschland gewährt Portugal die reine Meißbegünstigung. Daneben räumt Deutschland Portugal für die Weine, die aus der Provinz Duoro und von der Insel Madeira stammen und mit Ursprungszeugnis versehen über die Häfen von Porto oder Funchal ausgeführt werden, den ermäßigten Zollsatz von 20 M. auf den Doppelzentner ein, der Italien gegenüber für Portwein gilt. Außerdem sind im inneren Verkehr Deutschlands nur die voreinzeln portugiesischen Weinmärkte berechtigt, die Bezeichnung „Portwein“ und „Madeira“ zu führen. Es ist also ein Markenrecht auf diese Weinarten zugesprochen worden, wie er in Portugal schon jetzt auf Grund der Madrider Markenrechtskonvention und besonderer Vorschriften gilt und in Deutschland durch das neue Weingesetz näher bestimmt wird.

— Der deutsche Tabakverein hat in einer am 2. März in Berlin abgehaltenen Sitzung seines Vorstandes und Ausschusses, seiner Abteilungsverbände und der Verbände seiner Hoch- und Zigarrenarbeitgeber-Verbände zu dem Vorschlage der Subkommission des Reichstags mit folgender Erklärung Stellung genommen:

„Eine Rohstoffabfuhrerwerbzollung ist nicht der richtige Weg einer höheren Belastung des Tabaks; sie würde zu einer Bevorzugung der kapitalstärklichen Großbetriebe zu Ungunsten der Klein- und Mittelbetriebe führen, eine große Verschlebung und damit Schädigung des Tabakhandels bewirken und die Möglichkeit zu vielen Formen der Täuschung hinsichtlich der Wertverzollung mit sich bringen.“

Der Deutsche Tabakverein hält zur Erzielung größerer Steuer- und Zollerträge aus dem Tabak nur das bestehende Gewichtszoll- und Steuersystem bei angemessener Schonung der Rauch-, Kau- und Schnupftabakfabrikation für geeignet, er muß aber seine ernsten wirtschafts- und sozialpolitischen Bedenken gegen jede Mehrbelastung des Tabaks aufrecht erhalten.“

— Wer wird preussischer Kultusminister? Die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikate Erzellenz an den Ministerialdirektor Schwarzkopff erklärt sich daraus, daß gestern zehn Jahre seit dessen Ernennung zum Ministerialdirektor vergangen waren. Von seiner Ernennung zum Kultusminister, die eine Zeitlang im Vordergrund lag, scheint abgesehen worden zu sein; es wird diesbezüglich vielfach eine Ueberraschung erwartet.

Die Ermordung des Juweliers Frankfurter in Wien vor den Geschworenen.

sh. Berlin, 23. März.

Unter der Anklage, Anfang Dezember v. J. den Juwelier Frankfurter in dessen Baden am Pantzenberg in Wien ermordet und beraubt zu haben, hatte sich vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I der 24jährige Kaufmann Richard Henkel zu verantworten. Den Vorsitz im Gerichtssaal führt Landgerichtsdirektor Spielhöfer, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Grotzschmar, Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Alberg. Es sind etwa 40 Zeugen geladen. Der Angeklagte, der einen sehr zufriedenen Eindruck macht, stammt aus Oera und ist wiederholt

vorbestraft. Der Angeklagte behauptet, daß er von dem alten Manne mit der vorgehaltenen Pistole nur Geld erpreisen wollte, dann aber habe er sich überlegt: Du mußt schießen, sonst läßt er dir nach. In der Verwirrung habe er dann geschossen. Er habe den Schuß in dem Augenblicke abgegeben, als Frankfurter sich bückte, um eine goldene Kette, die er sich hatte vorlegen lassen, an einer Uhr zu befestigen. — Vorj.: Wußten Sie, was eine Browningpistole für eine fürchterliche Wundwaffe ist? — Angell.: Ich wußte nur, daß es ein Revolver ist. Vorj.: Hat Frankfurter nach dem Schuß noch geröhelt? — Angell.: Nein. — Vorj.: Sie haben aber früher ausgelegt, daß Frankfurter röchelte und sich noch einmal aufrichtete wollte. — Der Angeklagte bestreitet das. Er schildert weiter, wie er dem Toten das Portemonnaie aus der Tasche zog, eine Kassetten aus dem Geldbeutel nahm und einige Goldmünzen einsteckte. Als er sich entfernen wollte, trat ein Herr an das Schaufenster. Er setzte dabei den Fuß vor die Tür und hielt die Klinken fest, damit der Herr annehmen sollte, das Geschäft wäre geschlossen. Nach der Tat ist der Angeklagte in sein Hotel gegangen und hat dort die Sachen in seine Tasche gepackt. Abends hat er eine Vorstellung des „Wassertraum“ besucht. Der Vorfall hält ihm vor, daß er noch später ein öffentliches Haus besucht habe, der Angeklagte bestreitet das aber. In längeren Ausführungen erzählt dann der Angeklagte seinen Lebenslauf und gibt die ihm vorgehaltenen Vorstrafen an. Er hat ziemlich phantastische Pläne gehabt und wollte u. a. bei der türkischen Armee als Freischützer eintreten. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er entgegen seinen Aussagen vor einem Kriminalkommissar nicht die Absicht gehabt habe, Frankfurter zu erschließen. — In einer Pause wird dann ein Modell des Lebens Frankfurters in den Saal gebracht. Hofschmiedemacher Varello (Berlin) äußert sich dann über die Beschaffenheit der Wundwaffe. Darauf gelangt der Obduktionsbefund zur Besprechung. Das Gesicht des Erschossenen war mit getrocknetem Blute bedeckt, das aus der Schläfenwunde stammte. Der Sohn des Ermordeten, Juwelier Robert Frankfurter erzählt, wie er seinen Vater erschossen hinter dem Kadenstische aufgefunden habe und gibt an, welche Gegenstände geraubt worden sind. — Der nächste Zeuge Regierungsrat Stuckart (Wien) von der dortigen Kriminalpolizei ist als erster Polizeibeamter am Tatorte erschienen. Die Leiche haben sich nicht mehr in der ursprünglichen Lage, da der Sohn den Vater gerettet hatte um zu leben, ob er noch am Leben sei. Da Gründe für einen Selbstmord nicht vorhanden waren, seien sofort die Spuren des Mörders verfolgt worden. Was der Angeklagte in der Nacht nach dem Mord angestanden habe, habe sich nicht anklären lassen. Die Zeugin „Unterhandsgewerbin“ Julie Gränwald glaubt in dem Angeklagten den Mann zu erkennen, der sie am dem tropischen Abend aufsuchte. Sie will sich der Kleidung des Angeklagten erinnern. Der Angeklagte sei mit der Prostituierten Huber gekommen, der er zwei Fünftelmarkstücke gegeben habe. Er habe auch angegeben, vorher im „Wassertraum“ gewesen zu sein und habe sich gerührt, eine Pistole zu haben, die lautlos schieße. Zeugin Leopoldine Huber behauptet, daß der Angeklagte nicht der Mann sei, der damals mit ihr ging. Im übrigen bekräftigt sie die Angaben der Zeugin. Der betreffende Mann hat der Zeugin Huber auch eine Pistole schenken wollen, die lautlos schieße. Zeuge Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt bekundet, daß der Angeklagte erst angeklagt, er habe Frankfurter nur unabsichtlich töten wollen.

Mordprozeß Bremer.

sh. Arter, 23. März.

In der heutigen weiteren Zeugenvernehmung wird zunächst die Frau des Angeklagten vernommen. Sie hat den Angeklagten im Jahre 1903 geheiratet und mocht gegenwärtig mit einem Kinde in Västich. Von dem Angeklagten habe sie monatlich 200 Mark bekommen. Ihr Mann sei nicht sehr jähzornig und außerordentlich gewissen. Nach ihrer Vernehmung bittet die Zeugin unter großer Bewegung des Jubelrausens den Gerichtshof um eine Unternehmung, da sie gegenwärtig ohne Subsistenzmittel lebe. — Der nächste Zeuge, Briefträger Schenk (Grotzheim) ist bei der Auffindung der Leiche zugegen gewesen. Als er einen Schuß fallen hörte, eilte er nach der betreffenden Stelle. Mathonet lag tot am Boden. Der Angeklagte stand dabei mit einem Revolver in der Hand. In dem Augenblicke, als der Zeuge hinstieg, feuerte er noch einen Schuß gegen den Felsen ab. — Zeuge Hauptvernehmer Winzler (Grotzheim) befand sich ebenfalls um die betr. Zeit am Tatort. Er habe gesehen, wie der Angeklagte neben der Leiche stand und einen Revolver in der Hand hielt. Er habe ihn gesteckt, was das zu bedeuten habe. Der Angeklagte erwiderte: er sei selbst darüber erschrocken, daß Mathonet sich erschossen hätte. — Mehrere Berliner Stadteinwohner, die vollkommen erschöpft eben von dem Berliner Sechstagerrennen angekommen sind, einige Kaskadlerinnen und Bedienten an dem Nachtlokalen der Berliner Friedrichsriedrichstraße schildern den Angeklagten als sehr züchtigen und angelegentlich Mann. Er habe namentlich gegen den Fleischerhändler Insommer verstoßt. Die Zeugen wunderten sich über die vielen Geldmittel, die dem Angeklagten zur Verfügung standen. Es wurde immer gesagt, daß die Geldquelle eine unklare sein müsse.

andere emailierte Ornamente und viele kleinere glasierte Gefäße und Figuren ließen eine meisterhafte Beherrschung der Emailtechnik erkennen. In vorzüglicher Weise gelang die Ausgrabung des Neujahrs-Festhauses, in das am Neujahrsfest, etwa umfrem Osterfest, die Bilder aller Götter gebracht wurden und der Sieg des Lichtgottes über die Mächte der Finsternis von den überall der zusammenströmenden Bewohnern Agyptens mit festlichem Wohl gefeiert wurde. Der mächtige Bau mit seinem riesigen Hauptraum war von großen Portikolen umgeben, deren Pflanzung und Ausdehnung sich noch erkennen läßt. Das angepflanzte Gelände war etwa 18900 Quadratmeter groß, wozu noch 430 Quadratmeter besonnter Koffläche kommen. Die Grabungen von Assur eröffnen nicht nur einen Einblick in die Wohnungen der Götter und Könige, sondern auch in die Privathäuser des assyrischen Volkes; sie ermöglichen es, daß man durch die Straßen und Gassen einer altassyrischen Stadt gehen, die Kanalisierung der Straßen und Wohnhäuser kennen lernen und Kunde von dem häuslichen Leben erlangen kann; sie geben Aufschluß über die altassyrische Bestattungsweise, über die man bisher so wenig Sicheres wußte.

Buntes Feuilleton.

— Die Mode des Sommers. Aus Paris wird uns geschrieben: Soll uns der Frühling schon Ueberraschungen aller Art auf dem Gebiete der Mode bringen, so wird doch die eigentliche Revolution die das Frühlingsfest und den Geschmack der Toilette vollständig umgestaltet, erst im Sommer sich vollziehen. Einen völlig veränderten Einblick werden dann die Bilder des Salons und der Straße bieten, wenn der Winter abgeklappt hat und die Sonnenstrahlen senkrecht fallen. Dann werden wieder weite wehende Gewänder die Götter lässig umfließen; die geradlinig knappe Enge des Kleides wird weichen runden Linien gewichen sein; die

Taille wird nicht mehr direkt unter dem Busen abschließen, sondern sie wird länger und weicher; die Korsetts erscheinen wieder in reicher Garnierung und das lange nicht gehörte Anstern und Anstehen der Japaner läßt die verführerisch leise Begleitmelodie zum Gang der Schönen vernahmen. Die neuen Modelle für Cammerkleider, die in den großen Pariser Modestimmen erworfen und hergestellt werden, zeigen weit ausfallende Röcke und Taillenschlitz über den Hüften. Als hauptsächlichste Garnierung tritt die Langsate auf, die besonders am hinteren Teil des Rockes stark betont wird. Die langen Kermel hoben gleichmäßig breite Straußen am Hockel. Der Rock ist an der Taille gezogen und außerdem wird die Taille noch durch reiche Garnierung akzentuiert. Es ist der Stil von 1830, der in der Sommermode wieder aufleht; wir sind auf dem Wege zur Westentaille, die ein notwendiges Resultat des breiten und reichgarnierten Rockes ist; nur mit den Reusenarmen werden wir bisher noch verschont, die dereinst den Stolz der schönen Verehrerinnen der George Sand bildeten. Man wird wieder viele feingewebte Hülsen sehen, Gürtelchen und andere Nabelarbeiten, die den Duft des Altväterischen mit sich führen, wird malte Farben benutzten können, wie sie eine schwärmerische Zeit liebte, in Ägypten, Äthiopien und Goldbrunn. Die flatternde, amnützig die Gestalt umspielende Linie von Wänden und Schleiern rogt sich von neuem, die der strenge Stil des Empire verpönte; man kehrt zu weichen Stoffen, zu lässigeren, lofteren Reizen, kurz zu den alten Lieben zurück. In den Schneiderstuben, deren Schnitt den Wechselfällen der Mode überhaupt nicht so unterworfen ist, hält sich noch eher der Stil der vorigen Saison; die Jacketts werden sehr lange getragen; die Garnierung mit großen Knöpfen bezieht sich auch auf die Röcke aus, die sogar an der Taille mit großen Knöpfen abgeschlossen werden. Auch hier macht sich aber eine stärkere Garnierung des hinteren Rockteils bemerkbar. Ueberhaupt ist die Verlagerung des Rockes nach hinten ein Charakteristikum der neuen Mode und dieses weit ausfallende Schleiern gibt der Toilette die eigentliche moderne schickliche Linie. Dringen die Hitze des Frühlings bereits einen Ueberfluß an Blumen, so werden die Sommerblüde zu wahren Gärten. Niemals haben so viele Blumen die

Köpfe bedeckt. Der Hut selbst besteht die Topforn mit dem riesig hohen breiten Kopf und dem tief heruntergehenden, sehr kurzen Band. Ob sich die aufkommenden Windbänder, die man mit diesen Hüten verbinden will, halten werden, ist noch zweifelhaft. Jedemfalls liegt die ganze Schönheit dieser wunderlichen Kopfbedeckungen in der Garnierung; und man muß zugestehen, daß die Pugschmaderinnen in der artzesten Kombination von Farben und der feinsten Anordnung kluniger Pläden wieder gutzumachen suchen, was sie in der Form des Ungetüms etwa verstoßen. Raufsch, Luffsch und Gürtelchen werden in reicher Abwechselung miteinander verbunden und die Mode läßt sich da zu Aus und Schönheit von der reich entwickelten Gartenkunst anregen. Venosen und Modoboden sind als Modestücken außersehen, aber der Sommer soll uns auch eine reiche Verwendung von Früchten bringen, von Kirichen, kleinen Keffeln, Küssen usw. Aller Federstimmus oder gar das Tragen von Vögeln wird von der neuen Mode verboten, und so werden auch die Freunde der Tierwelt und des Tierchutzes mit ihr zufrieden sein.

— Großes Elend in Andalusien. In der Provinz Andalusien herrscht fürchterliches Elend. Der König, der gegenwärtig in Sevilla weilt, wird von Tausenden von Bittstellern bedrängt. Durch Hochwasser ist der Eisenbahnverkehr zum Stillen gebracht, Andalusien ist vom Verkehr abgeschnitten; durch den anhaltenden Regen sind die Felder trocken geblieben und hierdurch förmlich Hungers. Die Menge erstarrt die Brot- und Fleischlappen. Die Affaden von Medina Sidoni und anderen Ortschaften melden, daß sie nicht die Nacht haben, die Menge im Raum zu halten. Die Hungernden brechen in die Gärten ein und verzehren die rohen Wurzeln. Die Behörden verteilen Brot unter die hungernden 2500 Fischer des Hafenorts San Lucas, doch ist es unmöglich, allen zu helfen. In verschiedenen Städten hat die ausgehungerte Menge die öffentlichen Gebäude angegriffen. In Valpados ist das Rathaus mit Erdöl bebogen und angezündet worden. Die Truppen, die zum Schutz der öffentlichen Gebäude entsandt wurden, sind mit Dynamitbomben empfangen worden. In

Zeuge Kriminalkommissar Tressow II aus Berlin hat die Ermittlungen geleitet. Es ist ihm von Zeugen in Berlin erzählt worden, daß der Angeklagte enorme Summen für sich verbraucht. Jeden Schmiedler, der ihn zu nehmen verstand, lud er zu einem Festgelage ein. Die Kosten für die einzelnen Festgelage beliefen sich bis auf 600 Mark. Gewöhnlich bestellte er 5 bis 6 Flaschen der berühmten französischen Marken im Preise von 16 bis 17 Mark auf einmal. Einmal gab er die Flaschen in einen Eiskübel und gab diesen an die draußen wartenden Droschkenführer. An 1000 Mark monatlich gab er für die Frauenpersonen aus. Dabei hatte er als Kennzeichen ein Einkommen von höchstens einigen Hundert Mark. Diese Einnahmen fanden in gar keinem Verhältnis zu seinen Spielverlusten. Dem Zeugen sind Fälle bekannt geworden, wo der Angeklagte 12 000 und 30 000 Mark an Spiel verloren hat. Seine Bekannten schätzten den Angeklagten als widerständlichen Freyer. Die Geliebte trug er meistens lose in der Tasche. Einmal wusch er sich mit einem 1000 Markeschein die Nase. Seine Bekannten schätzten Drexler als jähzornig und sprachen davon, daß seine Geldmittel aus unrechtmäßiger Quelle stammen müßten. Nach dem Zeugen ist der Angeklagte ein sehr geschickter Angelegenheiten Drexler, habe sofort an dem Tage, als die Mordtat in den Berliner Blättern bekannt wurde, geäußert: Kein anderer als Drexler ist der Täter. Ueber die unläutersten Beziehungen zwischen Drexler und Mathonet konnten die Bekannten des ersteren nichts angeben. Allgemein äußert sich der Zeuge noch dahin, daß die meisten Radrennfahrer Spieler seien. Nach ihm habe ein jährliches Einkommen von etwa 80 000 M., komme damit aber nicht aus und habe Schulden. Auf Verlangen des Staatsanwalts erklärte Kriminalkommissar v. Tressow noch: Drexler sei als jähzorniger Charakter geschildert worden. Schwächen gegenüber war er brutal, vor Starcken dückte er sich. — Auf Antrag der Verteidigung sollen einige Vertreter von höherer Waffenfabrikation vernommen werden, um zu ermitteln, ob der Revolver dem Angeklagten oder Mathonet gehörte.

Zeugin Krüskens Hülse hat am Abend des 10. Oktober mit dem Angeklagten, dem Rennfahrer Kohl und der Geliebten Toni Adam in dem bekannten Radlokal von Toni Krüskens in der Högerstraße zusammengeessen. Da habe Drexler einen Revolver aus der Tasche gezogen und gefost, hier sind zwei Augen drin; die eine ist für den Humpen Kohl, der mir Geld aus dem Spiele schuldet, die andere für den da drüben. Auf Antrag des Staatsanwalts wird beschloffen, die bei diesem Gespräch zugegen gewesene Toni Adam aus Mainz, Carol, wo sie sich zur Zeit befindet, telegraphisch zu laden. — Nachdem der Mord in Berlin bekannt geworden war, kam um Mitternacht Kohl zu der Zeugin Krüskens und erzählte, daß Mathonet tot sei. Kohl meinte, die Tot Witwe nur Drexler begangen haben. Auf Antrag der Verteidigung wird auch noch die geschiedene Ehefrau des ermordeten Mathonet als Zeugin geladen. Zeuge Amtsgerichtsrat Radträger äußert sich über die Persönlichkeit Mathonets. Dieser sei einige Tage vor seinem Tode noch puppenhaft gewesen und habe vor seiner Heise nach Gerolstein noch Worte gemacht. Einigen anderen Bekannten stellt der Zeuge fest, daß Mathonet nicht in mißlichen Vermögensverhältnissen war, daß er noch ein Grundstück besaß, das einen Wert von einer halben Mill. Mark hatte. Auf Antrag des Verteidigers beschließt das Gericht weiter, den staatsrechtlich verfolgten Zeugen Peters teleg. zu laden und freies Geleit zuzusichern. Wenn Peters nicht erscheine, soll die Sache verlagert werden. Der aus Berlin nicht erschienene Zeuge Rennfahrer Kohl soll vollständig vorgeführt werden. — Die Verhandlungen dauern bis in die frühen Abendstunden an.

Erster, 24. März. Das Schounggericht hat die Verhandlung gegen den des Mordes angeklagten Rennfahrer Drexler wegen Erhaltung eines Gelohneten auf Samstag vertagt. Die Gelohnete des ermordeten Mathonet, jetzt Frau Gebeimrat Hengel, wird heute kommissarisch vernommen. Peters, der frühere Sekretär Drexlers, der diesen befohlen und betrogen hat, trifft heute unter Zusage von freiem Geleit aus dem Auslande hier ein. Am Samstag werden die Rennfahrer Kohl und Kohl als Zeugen vernommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. März 1908.

Verlegt wurde Regierungsbaumeister Albert Wolfhard bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Betriebsverhältnisse in Bielefeld und Regierungsbaumeister Friedrich Kehler bei der gleichen Behörde zur Betriebsverhältnisse in Bielefeld.

Militärärztendienst, Dr. K. W. W. (Mannheim), Oberapotheker des Bezirksamtes, wurde der Abschied bewilligt.

Internationale Eisenbahn- und Verkehrsmittel-Ausstellung Buenos-Aires 1910. Die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie macht die einschlägigen Industrien wiederholt auf die am Mai-November nächsten Jahres in Buenos-Aires stattfindende „Internationale Eisenbahn- und Verkehrsmittel-“

einem Dorf hatte der Oberst eines Regiments, das gegen die Aufständischen entsandt war, herabgesetzt Mitleid mit den Abgegangenen, daß er, anstatt feindlich gegen die Menge vorzugehen, die Rationen seiner Soldaten unter die Hungernden hat verteilen lassen. Die Sterblichkeit ist ungeheuer. Die Kirchhöfe genügen nicht mehr, um die Toten zu fassen. Vieles wird die Toten auf freier Felde verbrannt.

Die Zusammenziehung der Sonne. Wie sehr das menschliche Wissen noch immer Stäubert ist, beweist die Tatsache, daß trotz aller Triumphe der Photographie und insbesondere der Spektralanalyse, dieses Janderstades für die Erforschung der Gestirne, über die Zusammenziehung der Sonne nur unsichere und schwankende Vorstellungen bestehen. Im letzten Heft des „Microphysical Journal“ hat der Physiker Hermann Schulz entgegen anderen Annahmen wieder einmal die Behauptung versucht, daß der Kern der Sonne sich in flüssigem Zustande befindet. Diese Theorie wurde von dem berühmten Kirchhoff aufgestellt und dann von dem Astronomen Jähner mit einigen Abänderungen vertreten. Seitdem sind namentlich die Untersuchungen über die Temperatur der Sonne weiter fortgeschritten und haben zu neuen Zweifeln geführt. Gerade aus ihren Ergebnissen, wonach die mittlere Temperatur der Sonne ungefähr 5400 Grad wäre, zieht Hermann Schulz den Schluß, daß ein flüssiger Sonnenkern alle Eigenschaften unseres Muttergestirns am besten erklärt. Er folgert auch, daß nach monatelanger Erscheinungen der Fixsterne auch viele andere Sterne nicht lediglich aus glühenden Gasen bestehen müßten. Fast gleichzeitig haben die „Astronomischen Nachrichten“ noch eine weitere Sonnenstheorie veröffentlicht, die den russischen Astronomen Amalantky zum Urheber hat. Dieser will die Beobachtungen an den Sonnenflecken, den von diesen gebildeten Jonen, den Ausstrahlen von glühenden Metallbämpfen und Gasen usw. dadurch erklären, daß die Sonnenflecken durch das Entweichen erhitzten Dampfes aus den tieferen Schichten der Sonnenatmosphäre verursacht sind und daß die dadurch entstehenden trichterförmigen Löcher mit Wolken der Photosphäre ausgefüllt werden.

Ausstellung“ und deren Bedeutung für den Export nach dem wichtigen argentinischen Absatzgebiet aufmerksam; nähere Informationen erteilt die Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission (Berlin W., Linienstraße 26).

Fernsprecher-Verbindung Mannheim—Konstanz und Mannheim—Berlin. Nach einer Mitteilung des Kaiserl. Telegraphenamts Mannheim sind die Fernsprech-Verbindungsleitungen Mannheim—Konstanz und Mannheim—Berlin (2. Leitung) in Betrieb genommen worden. Bei dem lebhaften Interesse, das der Verbesserung der hiesigen Sprechbeziehungen mit der Reichshauptstadt und darüber hinaus seitens der hiesigen Geschäftskreise entgegengebracht worden ist, wird die Inbetriebnahme der neuen Leitung von den beteiligten Kreisen sehr begrüßt werden.

Schneebedingungen. In der verflochtenen Woche sind die Schneehöhen auf den Bergen noch weiter angewachsen, nur gegen Schluß sind sie stellenweise wieder etwas zurückgegangen. Am Morgen des 20. März (Samstag) sind folgende Höhen in Hürtwangen 50, in Sietten a. L. M. 4, in Jollhaus 18, beim Feldberger Hof 205, in Litzsee 70, in Bonndorf 83, in Höhenstauden 76, in Bernau 80, in Gersbach 50, in Lobnau 118, in Heubronn 86, in St. Margen 86, in Trüberg 39, in Anlebs 72, in Herrenwies 88, in Kaltenbrunn 50 und in Strampfelbrunn 8 Zentimeter.

Der Verein der Musiklehrerinnen Mannheim-Ludwigsbafen hat in seiner letzten Mitgliederversammlung beschloffen, dem Beispiel anderer großer Städte folgend, eine Stelle für Stundenvermittlung einzurichten. Die um die sozialen Beziehungen der Frauen so sehr verdiente Frau Wolf-Jaffe hat sich in selbstloser Weise dazu bereit erklärt, die Anmeldungen entgegenzunehmen. Das Nähere wird auf dem Ammonenweg bekannt gegeben.

Die Reform der Bauordnung wird auch in Frankfurt a. M. gefordert, wie aus dem Bericht der jüngst stattgefundenen Versammlung des dortigen demokratischen Vereins hervorgeht. In dieser Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1906 die Umsätze auf dem Grundstücksmarkt bedeutend zurückgegangen seien. Im Jahre 1905 betragen sie 154 Millionen, im Jahre 1906 dagegen nur 70 Millionen. Die Schuld hieran haben neben der Geldknappheit und der wirtschaftlichen Depression die baupolizeilichen Bestimmungen und die Härten der Mietskafestellung. Durch diese Störung rückt die Gefahr einer Wohnungsnot immer näher. 1906/07 habe sich die Zunahme der leerstehenden Wohnungen noch auf 542 belaufen, 1907/08 dagegen nur noch auf 204, während die Bevölkerungszunahme jährlich sich auf 7 bis 8000 Personen beziffert. Schon jetzt sei ein Mangel nicht nur an kleinen Wohnungen, sondern auch an 4-, 5- und 6-Zimmer-Wohnungen vorhanden. Dieser drohenden Wohnungsnot müsse begegnet werden durch eine Reform der Bauordnung und durch Beseitigung der Härten bei der Mietskafestellung. In der Versammlung wurde noch die interessante Mitteilung gemacht, daß einem Amerikaner, der sich vor einiger Zeit in Frankfurt eine Villa habe bauen lassen wollen, durch die Baupolizei die Freude so vergällt worden sei, daß er es vorgezogen habe, wieder nach dem freien Amerika zurückzuziehen.

Welche enormen Summen die größeren deutschen Städte für die Erneuerung ihrer Park- und Waldbestände ausgeben, geht aus einer Mitteilung der „Köln. Volksztg.“ hervor, in der ausgeführt wird, daß die Stadt Köln seit Ende der 80er Jahre folgende Erwerbungen gemacht hat: den 80 Morgen großen Volksgarten, ferner den 400 Morgen großen Stadtwald, weiter den 200 Morgen großen Grennwald und den etwa 20 Morgen umfassenden Südpark, abgesehen von einer sehr erheblichen Anzahl innerhalb der Stadt gelegener Parkanlagen mit gärtnerischem Charakter, wie Rämmerpark, Klettenbergpark, deutscher Ring usw. Die vier erstgenannten Anlagen tragen einen vollständigen Waldcharakter. Die Kosten für diese umfangreichen Erwerbungen betragen mehrere Millionen Mark. Diese Mitteilungen sind für Mannheim deshalb von besonderem Interesse, weil wir vor dem Projekt der Umgestaltung und Modernisierung des Waldparks stehen, dessen Durchführung einen Kostenaufwand von etwa über 200 000 M. verursachen wird. Wie wir hören, hat die Park- und Anlagenkommission in ihrer gestrigen Sitzung das Projekt nunmehr definitiv genehmigt und wird daher wohl in aller nächster Zeit dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden. Bei der großen Bedeutung, welche die Umwandlung des Waldparks in eine neuzeitliche Parkanlage für unsere Stadt hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vorlage des Stadtrats die Zustimmung des Bürgerausschusses findet.

Vortrag. Auf Anregung des Herrn Direktors Herrh hielt vergangenes Samstag abend und Sonntag vormittag Herr Ingenieur R. Stanz in der Kurfürstenschule einen sehr zeitgemäßen Vortrag über das azeotrothermische Schweißverfahren. Der erste Vortrag war für die Absolventen der Gewerbeschule, der letztere für die Schüler der Monteur- und Werkzeugschule, die Teilnehmer der Stoff- und Schiffenkurse, sowie Einzeladone aus Interessentenreisen bestimmt. Zu den praktischen Vorführungen einiger Schweißproben hatte die hiesige Spezialfirma Hera der Herren Lendberger u. Co. in entgegenkommender Weise die Apparate und einen Meister zur Verfügung gestellt. In seiner Einleitung wies Redner auf die außerordentlich gute Wirkung hin, welche die autogene Schweißung mit Argon und Sauerstoff bei den metallischen Betrieben gefunden hat. Es dürfte das ein Beweis dafür sein, daß das azeotrothermische Verfahren nicht eine vorübergehende Erscheinung bleiben wird, sondern daß es berufen ist, sich zu einem dauernden und wichtigen technischen Hilfsmittel auszugestalten, welches einen Einfluß gewinnen muß auf alle metallischen Fabrikations- und Konstruktionsmethoden. Nach kurzen Erklärungen der Begriffe „Wärme, Wärmeleitungsvermögen und -Koeffizienten, Schmelzpunkt und Schweißbarkeit“ gab der Vortragende einen Überblick über Herstellung und Gewinnung von Argon und Sauerstoff, das sind die bei der Schweißung zur Verwendung kommenden Gase; anschließend folgten Erläuterungen über Entstehung und Wirkung von Ergosphenen. Recht instruktiv wirkten die Vergleiche des azeotrothermischen Verfahrens mit den auch in der Technik angewendeten modernen Schweißungen, nämlich der Wasser-, elektrischen- und Thermischschweißung, letztere Numinothermie genannt. Was sowohl Wirtschaftlichkeit als technische Behandlung anbelangt, kann das besprochene Verfahren ruhig den Vergleich ausstehen, bis die Vorgehens für den mittleren und kleineren Handwerker und Gewerbetreibenden sprichend zu deutlich in die Augen, das jenen bei Anschaffung einer Schweißanlage die Wahl nicht wehe tut. Auch das autogene Verfahren mit Wasserstoff und Sauerstoff wird von dem azeotrothermischen Vorgang für Tag in den Vordergrund gedrängt. In seinen weiteren Ausführungen unterzog Redner die zu einer kompletten Anlage gehörigen Apparate einer scharfen Kritik. Nachdem noch das Verwendungsbereich gezeichnet worden war, schloß der Vortragende seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Wirtschaftlichkeit der Argon-Schweißung gegenüber anderen Arbeitsmethoden.

Deutschland das Land der Stenographen. Der Allgemeine Deutsche Stenographen-Verein hat in der unter vorhergehender Spitzmarke in Nr. 113 des „General-Anzeigers“ abgedruckte, von nationalstenographischer Seite ausgehende Notiz enthält eine interessante Unwahrheit insofern, als darin die nationalstenographische Schule als die kräftigste Stenographenschule Deutschlands bezeichnet ist. Nach den amtlichen Statistiken der deutschen Stenographenschulen vom 30. Juni 1908 steht an dritter Stelle nach Gabelberger und Stolze-Schrey die Stenographenschule mit 448 Vereinen und 17 355 Mitgliedern und erst in zweitem

Abstand folgt die Nationalstenographie mit 260 Vereinen und 7677 Mitgliedern. Ein vollkommen einheitliches Bild der stenographischen Verhältnisse Deutschlands gibt die gekürzte Prozentberechnung am Schlusse der Notiz. Nach den vorliegenden statistischen Statistiken zählten die volkshilfsfördernden Systeme (Gabelberger, Stolze-Schrey und Stenotachographie) in Deutschland 4000 Vereine mit 181 394 Mitgliedern, die volkshilfsfördernden Systeme (Nationalstenographie, Koller und Krennd) dagegen nur 466 Vereine mit 15 386 Mitglieder; unterrichtet wurden von der ersten Gruppe in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 311 285 Personen, von der letzteren Gruppe 17 500 Personen. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Mit Rücksicht darauf, daß vor mehreren Jahren schon einmal gegen die Nationalstenographie aufgrund des Befehles über den unläutersten Wettbewerb vorgegangen werden mußte, bildet die Frage, welche gerichtlichen Schritte event. gegen den Verfasser der eingangs erwähnten Notiz unternommen werden sollen, a. St. Gegenstand der Beschlußfassung unseres Vorstandes.

Zu dem Unfall eines Studenten in Karlsruhe erfahren wir noch: An der Kreuzung Sofien- und Kriegsstraße halten nur die aus der Stadt kommenden Wagen der Elektrischen. Der Student glaubte, daß auch die nach der Stadt fahrenden Wagen hielten und stieg auf einen ganz langsam fahrenden Wagen auf. In diesem Moment entfiel ihm sein Schirm, er griff darnach und geriet unter den Wagen. Das Befinden des jungen Mannes, dem der rechte Fuß abgenommen werden mußte, ist befriedigend.

Elektrische Straßenbahn Neustadt a. S. — Ebersleben — Landau. Die Bahn nimmt nach dem definitiven Plane folgenden Lauf: Neustadt a. S. Bahnhof — Gumbacher Wiedahl — Ober-Gumbach — Mittel-Gumbach — Ebersleben — Marltammer — Alsterweiler — Oelmühle — Ebersleben — Mohrd — Gainsfeld — Hienlingen — Bödingen — Ruhdorf — Landau Stadt — Bahnhof. Von Neustadt bis Ebersleben läuft die Bahn ungefähr parallel zur Valmünne Neustadt-Ebersleben (Maximiliansbahn), etwa in der Mitte zwischen Ebersleben und Gebitzgraben. In Gumbach geht sie dicht vorüber, sobald Neustadt-Gumbach die „Elektrische“ abwärts bis Ebersleben Marltammer-Alsterweiler wird in der Mitte durchschnitten, Ebersleben ebenfalls. Von Ebersleben bis Landau macht die Bahn einen großen Bogen nach Westen und nähert sich dem Gebirge weit mehr als auf der ersten Teilstrecke. Sie überschreitet das dem Gebirge vorgelagerte weisse Hügelland und nähert sich auf der Strecke Hienlingen-Bödingen dem klimatischen Kurort Bad Heilbrunn an, das dieses Land von jeder der beiden Straßenbahn-Stationen in 20—25 Minuten zu Fuß zu erreichen sein wird. Für den Weinhandel ist die Straßenbahnlinie bedeutend; sie zieht genau mitten durch das Weinbaugebiet zwischen Neustadt und Landau. Rechnet man den starken Gebirgssteige hinzu, der sich von den Weinorten nach Neustadt a. S., Ebersleben und Landau abwickeln wird, so ergibt sich ein ungefähres Bild von der Bedeutung der Straßenbahnlinie.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Die gestrige neunte Aufführung dieses Jahres war eine Vorzugsbildung für jugendliche Spieler, die erstmals den Platz in die Öffentlichkeit wagten. Trotzdem wurde im ganzen Gutes, teilweise recht Gutes geboten. Je nach Fleiß und Begabung. Vortrefflich leiteten Erna und Georg Weich (Klavierklasse des Direktors und Violinliste Reumair) den Abend mit Schuberts D-dur Sonatine ein. Beide Schwestern sind offenbar sehr talentiert. Der Junge spielte seinen Violinpart mit bemerkenswerter Sicherheit und Sauberkeit. Die Bogentechnik ist gut entwickelt. Recht wacker hielt sich auch Erna Weich nicht nur in dem Klavierpart, in dem sie allerdings einmalg zu sehr dominierte, sondern im Besonderen im Solosatz „Der kleine Weibchen“ und „Spinnwebchen“ (aus dem Augenbäumchen), sowie in Mendelssohns auf 2 Klavieren unisono geschriebenen „Frühlingslied“, in dessen Interpretation die Vella List (Klavierklasse des Direktors), die vorher schon im 3. Satz von Clementis Sonate Op. 26 eine erfreuliche Probe ihres Talents gegeben hatte, aufs Beste assistierte. Aus der Klavierklasse Fräulein Emmy Juschnid spielte Wolfgang Martin den ersten Satz der Sonatine nach Notizen aus „Fidelio“ im Arrangement M. Vogel frei aus dem Gedächtnis. Obwohl im letzteren vorübergehend im Stiche ließ, eine Frage begeisterter Befangenheit war der Gesamteindruck der Leistung doch ein recht guter. Tarif und fester spielte Eilich Wlach (Violoncelle Fräulein E. Juschnid) Rondo von Benda und Walzer von Spindler. Gegenüber Erna Drauns Wiedergabe der D-dur Nocturne von Field, die noch etwas in den Ambersphären liegte, trat Luise Noos (ebenfalls aus der Klavierklasse E. Juschnid) mit dem 1. Satz der C-dur Sonatine von Schubert. Wiedergabe sehr bestimmt hervor. Recht brav bot Toni Dacutus (Klavierklasse des Direktors) den 1. Satz der C-dur Sonate von J. Haydn. An Violinspielern produzierten sich außer Georg Weich noch Johannes Kremer (Violinliste Frisch) und Helene Hesse (Violinliste Hesse) und beide boten sehr beachtenswerte Leistungen, namentlich Helene Hesse, die mit einer schönen Konzeption eine auf dieser Altersstufe seltene Intensität des Ausdrucks verbindet. Die Fülle vertrat Herr Johann Roe (Hörnerklasse Violinliste Weimide). Er spielte eine Sonatine von Beethoven mit hübscher Konzeption und guter Phrasierung. Die Klavierbegleitungen hatte Fräulein Otto übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe in gewandter Weise. Die Veranstaltung war gut besucht und am ermunterndem Beifall fehlte es nicht.

Aus dem Großherzogtum.

Heidenheim, 24. März. Der hiesige Darlehens-Kassenverein versendet gleichzeitig mit der Einlösung zu dem 27. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus „zum goldenen Stern“ stattfindenden Generalversammlung seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1908, seinem 28. Geschäftsjahr. Der Darlehensverein hat es verstanden, sich im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen Höhe emporzuarbeiten, so daß er heute für das Geschäftsleben in Heidenheim eine eminente Bedeutung besitzt. Erreichte doch der Geschäftsumsatz im Jahre 1908 die gewiß stattliche Höhe von M. 4230 693.42. Die Bilanz pro 31. Dezember 1908 weist in Aktiva und Passiva die Summe von 824 627 M. auf. Für die Sicherheit bürgt ein Reservefond in Höhe von 41 980 M. und ein Spezialreservefond von 14 000 M., welche sich, in Voraussetzung der Genehmigung durch die Generalversammlung, um M. 350 bezw. M. 1000 aus dem Geschäftsgewinn pro 1908 vermehren. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1908 beträgt M. 11 122.00. Vom Aufsichtsrat und Vorstand wird nach Abzug der notwendigen Abschreibungen eine Dividende von 7 Prozent vorgeschlagen. Der Verein weist eine Mitgliederzahl von 617 auf, deren Spareinlage die Höhe von M. 554 273.30 erreicht. Das vergangene Jahr brachte 46 neue Mitglieder. Die dem Rechenschaftsbericht beigegebene „Uebersicht der Geschäftsergebnisse“ gestattet einen interessanten Einblick in die Entwicklung des Vereins. Die Mitgliederzahl, die im Jahr der Gründung (1881) 67 betrug, stieg auf 617 im Jahre 1908. Das Geschäftsguthaben, das 1881 M. 1980 betrug, bezifferte sich 1908 auf M. 83 964. Reserven: 1882 M. 150; 1908 M. 60 200. Spareinlagen: 1881 M. 17 715 und 1908 M. 554 273.

M. Unterhönningen a. G. 23. März. Am 1. Okt. 1908 wurde auf Antrag verschiedener Mitglieder über das Vermögen des Landwirts und Hofbesizers Johann Walle von hier von Großh. Amtsgericht Waldbühlbach das Konkursverfahren eröffnet. Im Laufe des Verfahrens hat sich nun heraus-

gestellt, daß der Gemeindeführer mit seinem Schwager Joh. Gg. Walter 1. von hier vor Konkursöffnung verschiedene Verträge...

Hagberg, 23. März. Der Kassier der Spar- und Vorschußkasse, Jäger, von hier, ist seinen schweren Verletzungen...

Von Tag zu Tag.

Eine internationale Diebstahlsbande. Berlin, 24. März. Dem „Reich-Anz.“ zufolge verübte eine internationale Diebstahlsbande...

Paris im Theater. Berlin, 24. März. Bei der Hauptprobe im Deutschen Theater wurde gestern Abend die Schauspielerin Elli Mathe durch Brandwunden schwer verletzt...

Ein Ueberfall. Berlin, 24. März. Im Plötzensee bei Treptow wurde gestern ein junger Mann plötzlich von einem wilden Hund, eine unübersichtliche Sprache führenden Menschen hinterläßt überfallen...

Der Parjedaal-Ballon. Witterfeld, 24. März. Der neue Parjedaal-Ballon wurde gestern bei einer Fahrt Höhe von 250 Meter über dem Ueberflurungsgebiet der Rulde...

Feuer im Dresdener Artilleriearsenal. Dresden, 24. März. Ein im Artilleriearsenal ausgebrochenes Feuer, das wegen der zahlreich dort gelagerten Explosivstoffe gefährlich war, wurde rasch bezwungen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 24. März. Der Geheimrevisor, Herr Dr. Draudt, der langjährige Vorsitzende des ärztlichen Vereins ist, l. „Reich-Anz.“, einem Schlaganfall erlegen.

Leipzig, 24. März. Heute mittag erfolgte auf dem Johannisfriedhof die Beisetzung des verstorbenen Dichters Rudolf von Gottschall. Unter den zahlreichen Anwesenden...

London, 23. März. Der National-Liberal-Club veranlaßte heute Abend ein Diner, dem auch Kriegsminister Balfour beizuwohnte, der in Erwiderung eines auf ihn ausgebrachten Trinkspruches auch die Flottenfrage berührte...

Zur Reichsfinanzreform.

München, 23. März. Der bayerische Landwirtschaftsminister hat die Regierung ein Gutachten zu unterbreiten, wonach die Interessen der bayerischen Brenner nur durch ein Branntweinmonopol gewahrt werden können...

Donaubrück, 23. März. Eine heute hier abgehaltene Versammlung des national-liberalen Vereins Donaubrücke sprach sich für eine energische Beschleunigung der Reichsfinanzreform aus und richtete an die Parteiführer im Reichstag den Appell, einmütig, mit aller Entschiedenheit ihren Einfluß dahin geltend zu machen...

Schiffahrtsabgaben.

Berlin, 23. März. Wie einer hiesigen Korrespondenz aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist jetzt als sicher anzunehmen, daß der preussische Antrag auf Einführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen eine Mehrheit im Bundesrat finden und somit in dieser Körperschaft zur Annahme gelangen wird...

Zum Zustand der Pariser Postbeamten.

Paris, 24. März. Mehrfach wird gemeldet, daß die Postbeamten in den Auslandsstellen treten wollen und die Regierung würd., falls sie ihre Verhabe durchzuführen sollten, sie sofort durch Trainsoldaten zerschlagen.

durch Trainsoldaten zerschlagen. Eine amtliche Note erklärt, daß die strafrechtliche Untersuchung anlässlich der während des Ausstandes vorgekommenen Verletzungen von Apparaten und Telefonleitungen keineswegs als durch den Streikschluß beendet angesehen sei...

Paris, 24. März. Die gesamte Presse erörtert die Beilegung des Poststreikes. Die radikalen Blätter beglückwünschen die Regierung, welche fest und wohlthätig zugleich gewiesen sei und haben hervor, daß die Ausständigen eine kluge und würdige Haltung beobachtet hat...

Paris, 24. März. Der „Motin“ meldet, daß unter den Führern des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes große Befriedigung über die Ergebnisse des Poststreikes herrscht, dagegen sei die Geschäftswelt sehr erbittert...

Die Expedition des Südpolarfahrers Shackleton.

London, 24. März. Das Telegramm des Südpolarfahrers Shackleton an die „Daily Mail“ berichtet weiter, daß ein Teil seiner Expedition den großen arktischen Vulkan „Erbus“ bestieg. Der Krater dieses Vulkans hat einen Durchmesser von einer halben englischen Meile und ist 800 Fuß tief...

Die Diskussion über die deutsche und die englische Flottenpolitik.

London, 24. März. Zu der Rede des Kriegsministers Balfour auf dem National-Liberal Club ist noch nachzutragen: Balfour erklärte, er gehöre zu denen, die der Meinung seien, daß das deutsche Volk über das Unglück und die furchtbaren Folgen eines Krieges dieselben Ansichten hätte wie das englische...

Die Kämpfe in Persien.

Teheran, 24. März. (Bei. Telegr.-Ag.). Das Vorkommen der reaktionären Elemente unter den Mitgliedern des Rats der Mahomedaner zur Verhütung des Landes ergreifen sollte, hat in der Bevölkerung große Enttäuschung hervorgerufen. Die Regierung des Schahs richtete an die türkische Gesandtschaft einen Protest gegen die Handlungsweise des Sabakrums...

Die Krise auf dem Balkan.

Große Auffassung der Lage in Wien.

Wien, 23. März. In hiesigen informierten Kreisen wird die Lage als äußerst ernst angesehen. Es scheint, daß die Verhandlungen, die gegenwärtig unter den Mächten geführt werden, und die darauf abzielen, Serbien zu veranlassen, auf die österreichischen Forderungen einzugehen, noch zu keinem Ziele gelangt sind...

sie durch eine Konferenz der Vertragsmächte als geschlossen erklärt ist. In dem Zustandekommen dieser Konferenz erblickt Jowitsch einen persönlichen Triumph seiner Politik, und deshalb wird es ihm schwer, den Anregungen Englands und Frankreichs nachzugeben...

Den Standpunkt der österreichischen Politik hat Freiherr v. Khevenhuller in wiederholten Konferenzen mit dem englischen Vizekonsul Cartwright genau präzisiert. Oesterreich will, daß die serbische Frage in einer Weise geregelt wird, die sie auf Jahre hinaus ihrer Gefährlichkeit für den Frieden beraubt...

Das Ultimatum.

Wien, 24. März. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Rußland wird Serbien nicht helfen und Montenegro auch nicht. Aber seine Friedensliebe ist nicht so stark, um seine Freunde auf dem Balkan von kriegerischen Abenteuern gegen Oesterreich-Ungarn zurückzuhalten...

Die serbischen Kriegsvorbereitungen.

Konstantinopel, 24. März. Serbien bemüht sich bei dem türkischen Gesandten in Belgrad und bei der Wirtin um die Bewilligung zur Durchfuhr von in Saloniki angekommenen oder unterwegs befindlichen Kriegsmaterials...

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 24. März.

Am Vundesratsitz: v. Tirpitz, v. Schöen. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marine-Gesetz.

Freiherr v. Kühnfeld (Str.) erstattet Bericht über die Verhandlungen der Kommission.

Für Generaldiskussion hat sich niemand zum Wort gemeldet. Das Gehalt des Staatssekretärs wird daher ohne Diskussion genehmigt.

Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung: Da mir mitgeteilt worden ist, daß die Frage betreffs der Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung über die Beschränkung der Schiffbauten, die seit einigen Tagen die öffentliche Meinung beschäftigen, beim Etat des Reichsanlangers in der nächsten Woche bereit sein wird...

Bei der Spezialdebatte wurde eine Reihe von Kapiteln und Titeln ohne weitere Diskussion bewilligt. Bei Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werte“ verhandelt.

Severing (Soz.) auf die englisch-deutschen Verhandlungen einzugehen. Der Reichsanlangler hätte heute hier erscheinen sollen, denn die Nation habe ein großes Interesse daran, sobald wie möglich über diese Frage Aufklärung zu erhalten.

(Munde des Präsidenten, Graf Stolberg: Wir sind bei der Spezialdebatte. Ich bitte Sie, zu der in Beratung stehenden Position zu sprechen.)

Severing (fortfahrend): Die Löhne der Werftarbeiter sind zwar in letzter Zeit gestiegen, trotzdem besteht zwischen ihren Einnahmen und Ausgaben noch ein ungeheures Mißverhältnis. Warum ist unsere vorjährige Resolution, die Arbeiten für die Marine nur an solche Firmen zu vergeben, die die Tarif-Verträge respektieren, noch nicht befolgt?

Das Kapitel wird bewilligt.

Die Resolution, in welcher Willow erzuht wird, in Erwägung über eine Vereinfachung der Zentralverwaltung im das Schiffsgebiet Kautschow einzutreten, wird angenommen.

Schrader (Frei. Ver.): Wir hätten gewünscht, die viel erörterten Verhandlungen mit England hier zur Sprache zu bringen. Unter den Parteien ist es aber zu einer Verständigung gekommen, an dieser Stelle über diese Frage nicht zu verhandeln.

Die einmaligen Ausgaben werden ohne Debatte bewilligt, ebenso das Extra-Ordinarium und die Einnahmen. Damit ist die Beratung des Marineetat's erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr.

Wasserpapier, A. Deutsche

Table with columns for paper types (e.g., 4% deutsch. Reichsanl., 102.90) and prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial companies (e.g., Südb. Zuckerfabrik, 137.-) and their share prices.

Bank- und Versicherungskonten.

Table listing banks and insurance companies (e.g., Badische Bank, 181.50) and their account details.

Bergwerksaktien.

Table listing mining companies (e.g., Sochumer Bergbau, 215.2) and their share prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verläufer', and 'Käufer' listing various stocks.

Ueberseefische Schiffsfahrts-Telegramme.

Antwerpen, 23. März. Dampfer 'Hed-Stor-One' in Antwerpen. Der Dampfer 'Geland', am 18. März von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Verantwortlich:

Hr. Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Revue: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

Das Sechsfingerrennen zu Berlin wurde von den Amerikanern Mac Forland-Moran in überlegener Weise auf Continental Pneumatik gewonnen.

Kufeké advertisement for baby food, featuring a baby image and text: 'Kufeké - Kindermahl - Krankenkost'.

Pfaff-Nähmaschinen advertisement with image of a sewing machine and text: 'Pfaff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke'.

So, Väterchen - und nun kann's losgehen! advertisement for baby food, featuring a fish image and text: 'Nicht zu warm, nicht zu kühl angezogen, eins Frisch'.

Holzversteigerung.

Wittwoch, 31. März 1909, von 9 Uhr vormittags an, werden auf dem Rathaus zu Mannheim aus den Domänenwald-Distrikten Henschlag, Gelbe u. Freie Gelbe versteigert: Derbstangen; Kiefer: 524 St. 2. Kl. mit 16,80 fm.

Restaurant Rheinpark advertisement: 'Restaurant Rheinpark, Morgen Donnerstag großes Schlachtfest'.

Rudolf Gardé advertisement: 'Geschäfts- u. Laden-Lokalitäten befinden sich jetzt D 1, 11, parterre (früher Steinthal'scher Laden). Rudolf Gardé, Tel. 1443.'

Hypothekengelder advertisement: 'Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke zu günstigen Bedingungen vermittelt Egon Schwartz, Bankvertretung für Hypotheken. - Liegenschafts-Vermittlung, Friedrichsring T 6, 21 Telefon 1734.'

Todes-Anzeige advertisement: 'Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend erfolgten sanften Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen und Veters, Herrn Dr. med. Ludwig Schmitz prakt. Arzt'.

Advertisement for Dr. med. Ludwig Schmitz, prakt. Arzt, Mannheim, den 24. März 1909. Includes text: 'Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Emma Schmitz geb. Gaddum. Die Feuerbestattung findet Freitag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr im Krematorium statt.'

Peter Deuss Seefische advertisement: 'Peter Deuss. Seefische. ein Nahrungsmittel ersten Ranges, wegen seines großen Eiweißgehaltes und Nährwertstoffes, sollte noch viel mehr gegessen werden. Mittwoch, Donnerstag und Freitag 3 große Extra-Verkaufstage! Nur beste, ausgesuchte Ware.' Includes list of fish prices: 'Kleine Schellfische, 15 Pfg.; Mittel Schellfische, 20 Pfg.; Große Schellfische, 30-40 Pfg.; Kabeljau, bester, 20-25 Pfg.; Silberlachs, beste Qualität, 20-25 Pfg.; Seeforellen, 25 Pfg.; Rotzungen, 60 Pfg.' Also includes 'Salm' advertisement: 'Salm so schön wie Rheinfall 90 Pfg.' and 'Matjes-Geringe Stück 15 Pfg.'

Große Versteigerung.

Q 3, 4 Q 3, 4
Am Donnerstag, den 25. März und darauffolgende Tage jeweils morgens von 9 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 Uhr ab veräußere ich in meinem Lokal Q 3, 4, ca. 1000 Flaschen

Original Franz. Liköre als: Anisette, Brau de Noix, Cherry-Brandy, Creme Demonus, Creme Cucuo, Creme de Cussis, Creme de Trumboise, de Munderine, de Menthe, de Moka, de Niyaux, de Prunelle, de Bose, de Thé, de Vernille, Curaçao, Hiff en Hiff, du Couvent, Muraxquin, Raspail, Cordial, Guig-olette, La Thannoise, Absinthe.

25,000 Zigarren

ca. 100 Bilder, Spiegel, Trumeaux, Regulators und anderes mehr.

M. Arnold, Auktionator

Q 3, 4 u. N 3, 11 Telephone 2285.

Große Herren-Tache-Versteigerung.

Morgen Donnerstag und darauf folgende Tage, vormittags ab 9 Uhr, nachmittags ab 2 Uhr wird ein großes Tachlager, Fabrikreste u. Coupons, darunter beste, hochmoderne Original engl. Stoffe, abgepaßt für Herrenanzüge, Paletots, Hoien, Damenkostüme und Röcke zu wirklich billigen Preisen ausverkauft, wozu ein verehrliches Publikum zur Besichtigung „ohne Kaufzwang“ höflichst einladet.

Arnold, Auktionator Q 3, 4 3854 Q 3, 4

Mein Bureau befindet sich jetzt

B 7, 13b

L. Steinthal.

FRANKFURT AM MAIN

TÜRK & PABST'S

Lachs-Butter
Anchovy-Paste Sardellen-Butter
in Schlüsseltuben.

In auf Butterbrod gebräuten eine appetitweckende Delikatesse. In Schlüsseltuben praktisch und portabel im Verbrauch.

Wanzen und Käfer

Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer
Lütgens & Springer, Ing. Anton Springer.

Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Fabrik- u. Verkaufshaus chem. Desinfektions-Preparate und Desinfektions-Apparate.
Rammstein, T 2, 4. - Telefon 2484.

Filialen in sämtlichen deutschen Städten und in Ost- u. Westpreußen.

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim

L 2, 9 Telephone 3222 L 2, 9

Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale d'Armes De Guerre, Herstal, Belgien.
Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommener Feder-gabel ist das Ideal aller Motorradfahrer. - F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5-6 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Feder-gabel.

Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. - Nur erstklassige Erzeugnisse. -
Stellin-Stadion des Kaiserlichen Automobilklub.
Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 25. März 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich in hiesigen Pfand-lokalen Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-wege öffentlich versteigern:
1. Feuertrennwand, 1. Kaminofen, 1. Grammophon, 1. Röhrenofen, 1. Pferd, 1. Fordwagen und verschiedene Möbel. 3859
Mannheim, 24. März 1909.
Ulrich, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 25. März 1909, nachmittags 12 1/2 Uhr
werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-wege öffentlich versteigern:
Möbel versch. Art, 3880
Mannheim, 23. März 1909.
Klee, Gerichtsvollz.

Jg. Kaufmann

sucht an einem nachweisbar rentablen Geschäft ob. Fabrik sich mit 6-10 Mille zu beteilig. Off. u. 6812 a. b. Egypt. d. Bl.

Wer hinterlegt Wertpapiere

in Höhe von 5000 Mark für Kautionszwecke gegen entsprechende Vergütung? - Die Kautions wird durch monatliche Gehaltsabzüge innerhalb 3 Jahren frei. Offerten unter Nr. 6317 an die Expedition d. Bl.

Lehrer erhalten bei Piano-Bernichtung Provision.

Demmer, Ludwigshafen, Pfaulstraße 4.

Freisinniger Verein.

Donnerstag, den 25. März, abends 9 Uhr
im Café Germania, C 1, 10/11

Mitglieder-Versammlung.

1. Vereinigung der linksliberalen Positionen.
2. Steuerreform.
Su recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Verfluchte Ordnung

Wirtschaft rufen Sie, wenn in der Registratur wieder ein wichtiger Brief abzu finden ist.

In der Registratur und im ganzen Geschäftsbetrieb schafft einzig die

Glogowski-Vertikal-Registratur

Katalog gratis und franko

Glogowski & Co.

Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.

Fabrik und Spezial-Ausstellung:
Berlin N. 65, Müllerstrasse 151.

KANZLER

Schnell-Schreibmaschine

6 goldene Medaillen
1 Grand Prix
Meisterschaft
von
Deutschland III

16 Ansätze pro Stunde
20 Durchschl. auf einmal
Garant. Zeilengewächs
Kein Verklapen der Hebel!

Louis Marsteller 02,10 Konstanz.

Telephon 1010.

Spezialgeschäft in Bedarfsartikel für technische u. kaufmännische Büros.

Amfliches

Vertändigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1.-
2. Jahrgang.

Genantmachung. No. 86187 II. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86188 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86189 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86190 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86191 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86192 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86193 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86194 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86195 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86196 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86197 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86198 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86199 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86200 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86201 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86202 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86203 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86204 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86205 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86206 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86207 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86208 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86209 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86210 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86211 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86212 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86213 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86214 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86215 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86216 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86217 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86218 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86219 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86220 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86221 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86222 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86223 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86224 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86225 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86226 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86227 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86228 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86229 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86230 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86231 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86232 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86233 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86234 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86235 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86236 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86237 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86238 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86239 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86240 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86241 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86242 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86243 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86244 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86245 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86246 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86247 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86248 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86249 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86250 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86251 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86252 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86253 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86254 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86255 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86256 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86257 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86258 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86259 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86260 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86261 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86262 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86263 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86264 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86265 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86266 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86267 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86268 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86269 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86270 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86271 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86272 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86273 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86274 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86275 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86276 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86277 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86278 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86279 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86280 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86281 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86282 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86283 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86284 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86285 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86286 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86287 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86288 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86289 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86290 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86291 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86292 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86293 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86294 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86295 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86296 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86297 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86298 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86299 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

Genantmachung. No. 86300 I. Ein Kasten mit 1000 Stück...

